

Unfälle & Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends 2016/2017



Herausgegeben von der



ASU
Auswertungsstelle
für Skiunfälle

In Kooperation mit der



Unfälle und Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends der Saison 2016/2017

David Schulz, Auswertungsstelle für Skiunfälle,

ARAG Allgemeine Versicherungs-AG – Sportversicherung, Düsseldorf, 2017

Diese Analyse ist unter www.ski-online.de/sis und www.sicherheitimsport.de kostenlos verfügbar.

1. Zusammenfassung.....	2
2. Einleitung	3
3. Aktuelle Skiunfallzahlen.....	3
4. Verletzungsbild.....	5
4.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre).....	5
4.2 Entwicklung der Verletzungslokalisation	7
5. Kollisionsunfälle.....	9

1. Zusammenfassung

Verletzungsrisiko steigt leicht an

Mit hochgerechnet etwa 41.000 bis 43.000 steigt die Gesamtzahl aller verletzten Skifahrer/innen in der Saison 2016/17 leicht an. Analysiert wurden Unfälle deutscher Skifahrer/innen, die nach einem Skiunfall ärztlich behandelt werden mussten. Der Rückgang im Vergleich zur Basissaison 1979/80 beläuft sich auf fast 58 Prozentpunkte. Die Unfallzahlen im Skisport zeigen sich seit nunmehr sieben Saisons auf recht konstantem, niedrigem Niveau.

Zahl der stationär behandelten Skifahrer/innen sinkt leicht

In der aktuellen Saison wurden 1,68 von 1.000 Skifahrer/innen aufgrund eines Skiunfalls stationär im Krankenhaus behandelt. Im Vergleich zur Vorsaison sinkt diese Zahl leicht. Hochgerechnet ergeben sich 7.000 bis 7.100 stationär behandelte Skifahrer/innen.

Risiko für Schulter- und Knieverletzungen steigt

Im Vergleich zu Saison 2015/16 steigt sowohl das Risiko von Schulterverletzungen (von 2,2 auf 2,44 je 1.000 Skifahrer/innen) leicht an. Ebenso sind mit 2,77 je 1.000 Skifahrer/innen mehr Knieverletzungen zu verzeichnen. Der Anteil der Knieverletzungen bei den Skifahrerinnen steigt nochmals an und beträgt 44,2%.

Leichter Anstieg der Kollisionsunfälle

Das Risiko für Kollisionsunfälle steigt in der Saison 2016/17 leicht von 1,13 auf 1,15 je 1.000 Skifahrer/innen an. Nach wie vor werden über 15% aller Verletzungen durch Kollisionen verursacht. Kollisionen sind also nach wie vor eine der wichtigsten Unfallursachen.

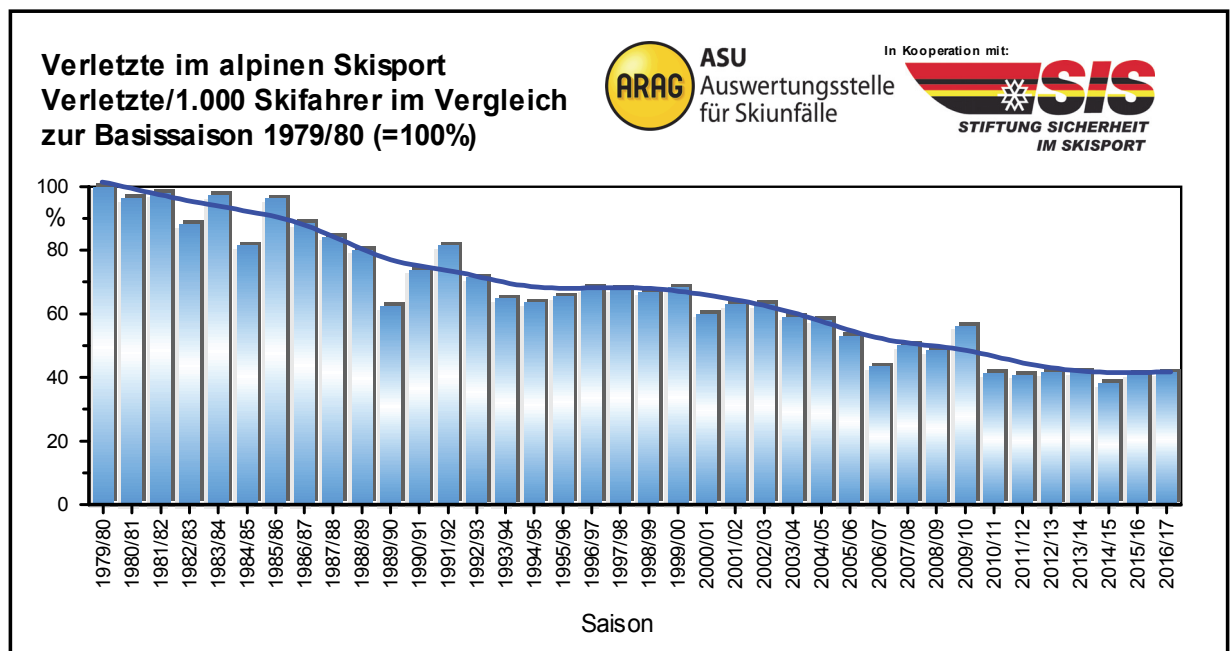
2. Einleitung

Ohne die Skifahrer/innen, die als oftmals langjährige Mitglieder von DSV *aktiv* ihre Skiunfälle melden, wäre ein Monitoring wie die seit der Saison 1979/80 durchgeführte ASU-Analyse nicht möglich. Unser Dank gilt also jeder/m Skifahrer/in, die sich im Rahmen der Schadenmeldung die Zeit genommen haben, den Fragebogen der Auswertungsstelle für Skiunfälle auszufüllen. Die erhobenen Daten sind Grundlage für die Erarbeitung von Sicherheitsmaßnahmen für die gesamte „Skisportgemeinde“ und helfen so dabei, das Risiko für Verletzungen im Skisport weiter zu senken. Durch die enge Kooperation zwischen DSV *aktiv* /Freunde des Skisports im DSV, Stiftung Sicherheit im Skisport und ARAG Sportversicherung gelang es, eine Datenbank zu entwickeln, in der Skiunfälle aus mittlerweile 38 aufeinanderfolgende Skisaisons enthalten sind und ausgewertet werden können.

3. Aktuelle Skiunfallzahlen

In der Saison 2016/17 wird hochgerechnet von etwa 41.000 bis 43.000 verletzten deutschen Skifahrer/innen ausgegangen. Hierbei blieb die Grundlage für die Hochrechnung mit 4,2 Mio. aktiven Skifahrer/innen unverändert. Die Zahl bleibt im Vergleich zur Vorsaison nahezu konstant. Aufgenommen in die Datenbank und ausgewertet wurden nur solche Verletzungen, die einer ärztlichen Behandlung bedurften.

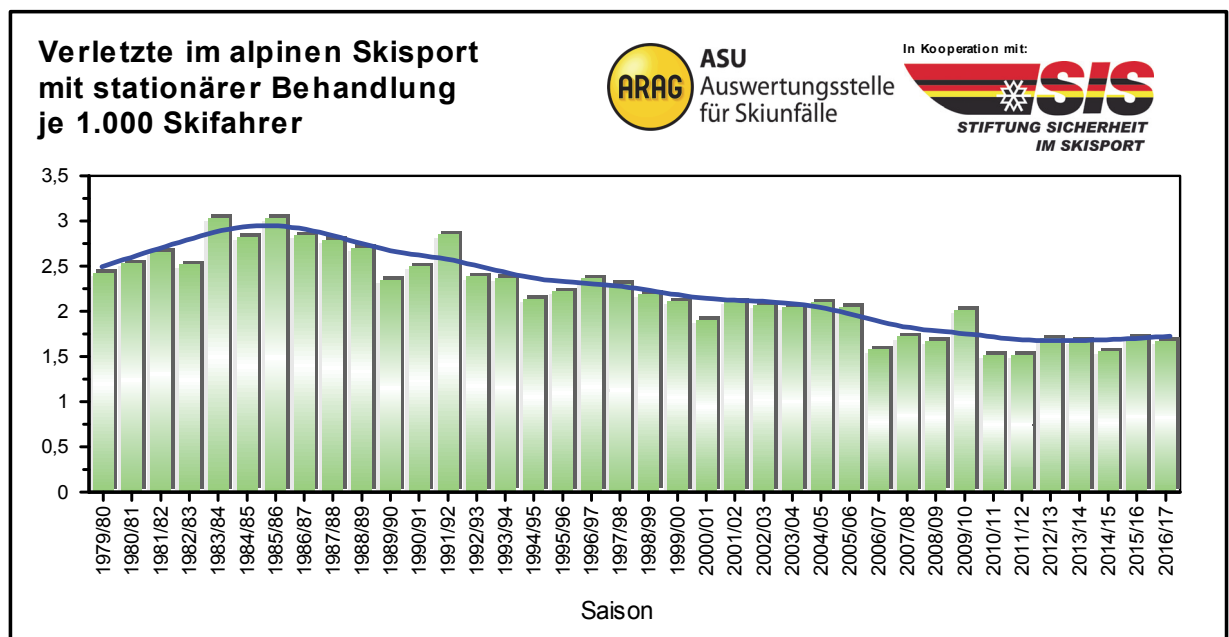
Betrachtet man den Anteil verletzter Skifahrer/innen an jeweils 1.000 Skifahrer/innen, ergibt sich im Vergleich zur Basis-Saison 1979/80 (die = 100% gesetzt wurde) ein Rückgang von mehr als 58 Prozentpunkten.



Das Risiko für stationär zu behandelnde Skiverletzungen ist in der Saison 2016/17 im Vergleich zu Vorsaison leicht auf 1,68 von 1.000 Skisportler/innen gesunken. Wenn man dieses Ergebnis auf die Grundgesamtheit der deutschen Skifahrer/innen hochrechnet, so ist davon auszugehen, dass etwa 7.000 und 7.100 Skifahrer/innen stationär behandelt wurden.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass der stationäre Aufenthalt in einem Krankenhaus zur Behandlung einer Verletzung ein Indikator für deren Schwere ist. Der Vergleich mit den 38 vorangegangenen Skisaisons macht deutlich, dass die Zahl der stationär behandelten verletzten Skifahrer nach Höchstständen in den 1980er-Jahren langsam aber bis auf wenige Ausnahmen kontinuierlich sinkt. Ursache hierfür sind neben der geringeren Zahl an Skiverletzungen auch veränderte Behandlungsmethoden.

In der Saison 2016/17 setzt sich der relativ konstante Trend der letzten 10 Jahre fort. Einzige Ausnahme war hier die Saison 2009/10 mit höheren Werten.



4. Verletzungsbild

Die nachfolgende Darstellung ermöglicht einen einfachen Überblick darüber, wie sich die Verletzungen auf die Körperteile verletzter Skifahrerinnen und Skifahrer verteilen. Im Gegensatz zur Abbildung im Abschnitt 4.2 erlaubt sie jedoch nicht, auf das Risiko zu schließen, da keine entsprechende Bezugsgröße vorhanden ist. Die Darstellung nach Geschlechtern hat sich bewährt, da es deutliche Unterschiede bei der Verletzungsverteilung zwischen Männern und Frauen gibt. Hier sind vor allem Knie- und Schulterverletzungen zu nennen.

4.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre)

Kopfverletzungen machten 11% aller Verletzungen aus. Wie bereits in den letzten Jahren sind Männer häufiger von Kopfverletzungen betroffen als Frauen (11,6% vs. 10,0%). Auffällig ist, dass der Anteil der Frauen erstmals seit Beginn der getrennten Darstellung über 10% ausmacht. Ob dies eine Besonderheit dieser Berichtssaison bleibt, werden die kommenden Jahre zeigen.

Der Anteil der Schulterverletzungen hingegen steigt bei den Männern um 4, bei den Frauen sogar um 7 Prozentpunkte. Dennoch ist der Unterschied zwischen

den Geschlechtern nach wie vor groß, da bei Männern nahezu jede 4. Verletzung die Schulter betrifft, jedoch nur etwa jede 7. bei den Frauen.

Beim Anteil der Rumpfverletzungen zeigt insgesamt ein kaum verändertes Bild. Zu erwähnen ist jedoch, dass Verletzungen dieser Körperregion bei Männern mehr als dreimal so oft vorkommen wie bei Frauen (12,9% vs. 4,0%).

Fast ein Drittel aller Skiverletzungen betrifft die Knie. Nach wie vor ist der Anteil dieser Verletzungsregion mit über 44% bei den Skifahrerinnen deutlich größer als bei den Skifahrern (23,4%). Aufgrund ihrer Schwere und der oft langfristigen Folgen wird bei der Prävention ein besonderes Augenmerk auf Knieverletzungen gelegt. Obwohl es gut evaluierte und in der Praxis bewährte Trainingsprogramme zur Prävention von Knieverletzungen gibt, konnte ihr Anteil an allen Verletzungen bisher noch nicht nachhaltig gesenkt werden. Zu erwähnen ist, dass der Anteil der Knieverletzungen auch bei den Männern im Vergleich zur Vorsaison leicht steigt (23,4%), was mit dazu beiträgt, dass die Knie weiterhin die mit Abstand am häufigsten von Verletzungen betroffenen Körperregion im alpinen Skisport sind.



4.2 Entwicklung der Verletzungslokalisation

Im Gegensatz zu den letzten Saisons zeigen sich in der Saison 2016/17 nur geringe Schwankungen beim Verletzungsrisiko.

Wie bereits im letzten Bericht prognostiziert, steigt das Risiko, beim Skifahren eine Knieverletzung zu erleiden, leicht von 2,55 auf 2,7 je 1.000 Skifahrer/innen. Dieser Anstieg macht nochmals deutlich, dass trotz der insgesamt rückläufigen Entwicklung des Risikos für Knieverletzungen, diese nach wie vor ein großes Problem im Skisport darstellen. Nach dem Motto: „Jede Knieverletzung ist eine zu viel“ sei an dieser auch an die Eigenverantwortung der Sportlerinnen und Sportler appelliert: Richtige Vorbereitung (am besten das ganze Jahr über) kann das Risiko speziell für Knieverletzungen im Skisport deutlich senken. Auch passendes und gut gewartetes Material sowie sicher gestaltete und präparierte Pisten tragen zu mehr Sicherheit im Skisport bei.

Der Blick auf die übrigen Verletzungsregionen zeigt, dass das Risiko für Schulterverletzungen im Vergleich zur Vorsaison leicht gestiegen ist (von 2,20 auf 2,44 je 1.000 Skifahrer/innen).

Das Verletzungsrisiko im Bereich Rumpf/Hüfte/Oberschenkel steigt ebenfalls von 1,49 auf 1,78 je 1.000 Skifahrer/innen.

Im Gegensatz zur letztjährigen Analyse sinkt das Verletzungsrisiko in den Bereichen Unterarm/Hand, Kopf/Hals oder Füße/Unterschenkel wieder leicht, Dies bewegt sich aber im Bereich der üblichen saisonalen Schwankungen.

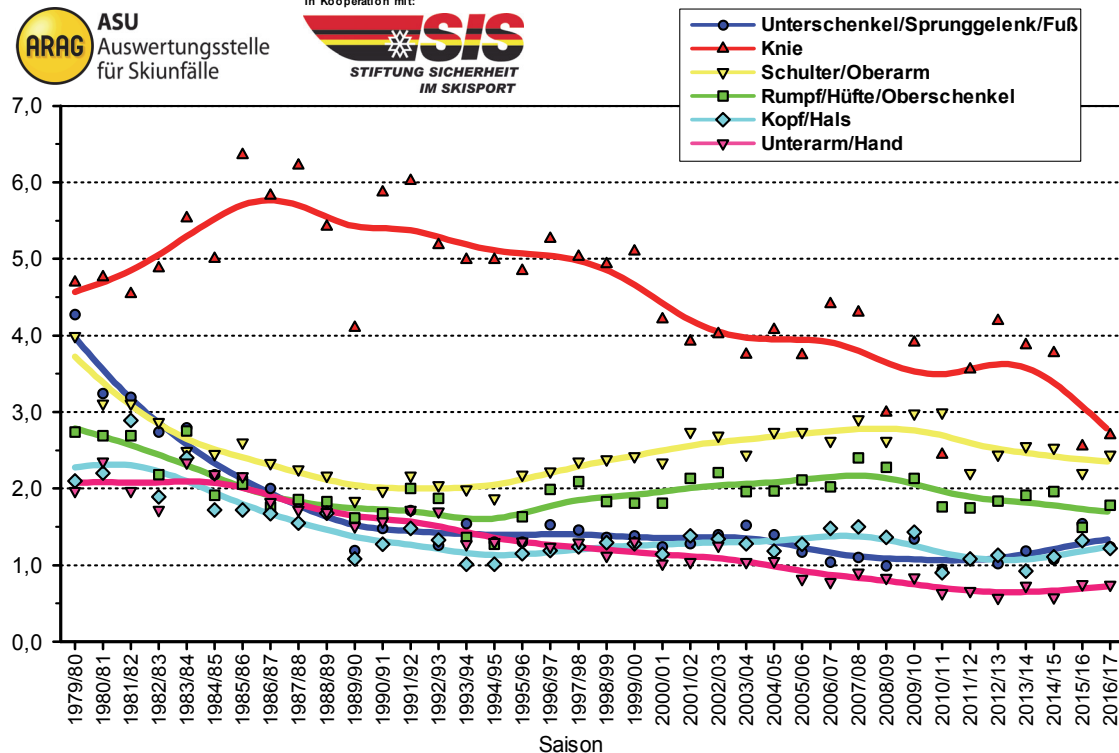
Bezüglich der Kopfverletzungen sei hier nochmals erwähnt, dass das Tragen von Skihelmen laut wissenschaftlicher Untersuchungen weniger Einfluss auf die Anzahl als auf die Schwere der Kopfverletzungen im Skisport hat.

Verletzungen im alpinen Skisport 2016/17 - Verletzte Körperregionen/1.000 Skifahrer



ASU
Auswertungsstelle
für Skiunfälle

In Kooperation mit:



5. Kollisionsunfälle

Im Vergleich zur Vorsaison steigt das Risiko für Kollisionsunfälle leicht an. Nach wie vor werden in dieser Berechnung neben eindeutigen Kollisionen auch leichtere Kollisionen und Behinderungen immer dann einbezogen, wenn die verletzten Skifahrer/innen angeben, dass diese (mit)ursächlich für den Unfall waren.

Es muss hier deutlich gemacht werden, dass der Anteil der Kollisionen als Unfallursache mit über 15% inakzeptabel hoch ist. Wie bei den Knieverletzungen, kann auch hier jede/r Pistenutzer/innen zu mehr Sicherheit beitragen, indem er/sie durch rücksichtsvolle und umsichtige Fahrweise Vorbild ist. Die Geschwindigkeit sollte dabei nicht nur den Pistenverhältnissen, sondern auch dem eigenen Können angepasst werden.

